

Völkerrecht und internationale Beziehungen

Die Kraft der Freiheitsideale

Von Ludwig Watzal

Für viele Konflikte in den internationalen Beziehungen scheint das Völkerrecht – wie zuletzt im Kosovo-Krieg oder im israelisch-palästinensischen Konflikt – zur Zeit keine Rolle mehr zu spielen. Bei den Fällen, in denen es als hinderlich betrachtet wird, schiebt man das Völkerrecht beiseite, dort wie im Krieg gegen den Irak wird es als Instrument der Kriegsführung eingesetzt. Die Machtpolitiker benutzen das Völkerrecht zunehmend als „Legitimationsinstrument“, so die Autoren.

Norman Paech, Professor für öffentliches Recht an der Hochschule für Wirtschaft und Politik in Hamburg, und Gerhard Stuby, Professor für öffentliches Recht und wissenschaftliche Politik an der Universität Bremen, haben mit diesem Studienbuch eine große Lücke zwischen Rechtswissenschaft und Politikwissenschaft geschlossen. Beide gehören zu einer aussterbenden Spezies, die Fachwissen mit kritisch-gesellschaftlichem Engagement verbinden und dies auch noch verständlich vermitteln können. Für alle Studenten bei-

der Fachdisziplinen liegt jetzt ein Standardwerk vor, das den eurozentrischen Blickwinkel der herrschenden Völkerrechtslehre zugunsten einer Perspektive überwunden hat, die die gesellschaftlichen Kräfte der Dekolonisierung mitreflektiert.

Genese

In sieben umfangreichen Kapiteln zeichnen die Autoren die Genese des modernen Völkerrechts nach. Im ersten Teil liefern sie eine Epochengeschichte der Völkerrechtsnormen. Im eher dogmatischen Teil B versuchen die Autoren immer wieder, an die historischen Voraussetzungen ihrer Entstehung anzuknüpfen.

Die Autoren nehmen das Völkerrecht nicht nur in seinen dramatischen Verletzungen, verbunden mit Drohung und Anwendung von Gewalt, zur Kenntnis, sondern auch gerade in seinem Freiheitspotenzial. Darunter fallen Bereiche wie die noch nicht abgeschlossene Dekolonisierung, die Globalisierung, die Mechanismen der internationalen Wirtschaftsordnung sowie der Nord-Süd-Konflikt.

Besonders hervorzuheben ist der Abschnitt zum legitimen Recht auf Widerstand gegenüber Kolonialismus, Neokolonialismus und Unterdrückung. Dieser Widerstand wird zunehmend als Terror diffamiert. Auch diesen Unterschied arbeiten die Autoren heraus. Die Zukunft des Völkerrechts wird zu einem großen Teil davon abhängen, ob es gelingt, „die Gewalt- und Herrschaftsstrukturen in den internationalen Beziehungen zu nivellieren, d. h. zu demokratisieren“.

Entscheidend für diesen Prozess sei der innere Zustand der Staaten des Nordens, insbesondere der gegenwärtigen Hegemonialmacht USA und der europäischen Staaten.

Abgerundet wird dieses Studienbuch durch ein umfassendes Literaturverzeichnis sowie ein Personen- und Sachregister. Es ist nicht nur für Studenten der Rechts- und Politikwissenschaft eine Fundgrube, sondern wendet sich auch an Studierende anderer Disziplinen. Für Lehrende in der Politischen Bildung sollte es zu einer Pflichtlektüre werden.

Norman Paech/Gerhard Stuby:

Völkerrecht und Machtpolitik in den internationalen Beziehungen

VSA-Verlag, Hamburg 2001;
979 S., 50,20 €
